Herr Twaroch kauft ein Auto

Der **NEUE** war fällig: Die Reparaturtermine des bewährten Familien-Opels verdichteten sich, und bei der vorgestrigen Überprüfung waren Roststellen aufgetaucht. Der Twaroch'sche Familienrat tagte nach dem Abendessen:

Für Herrn Amtsdirektor Twaroch war alles klar – man würde wie gewohnt das aktuelle Modell von der nahegelegenen Opel-Vertretung beziehen. Offen war nur, ob man den alten Wagen zurückgeben oder günstiger privat verkaufen sollte. Frau Twaroch, weil bar jeden technischen Interesses, war immer „federführend" bei Farbe und Ausstattung, und der studierenden Tochter war die Familienkutsche sowieso immer zu spießig. Einzig der Zeitpunkt war heikel, denn der Urlaub stand vor der Tür. Sollte man nun trachten, unverzüglich das neue Modell zu erhalten (wozu Frau Twaroch neigte), oder wäre nicht besser – so ihr Gemahl – noch mit dem alten Wagen zu fahren, um in Ruhe auswählen zu können?

„Einmal möcht ich erleben, dass du was gleich zuweg bringst", ließ Frau Twaroch alten Groll von der Seele – „und nicht ewig herumzögerst wie in dein' Amt – wenigstens z'Haus könntest die Ärmelschoner auszieh'n!" Das traf ins Herz! Die Tochter gluckste amüsiert – und Frau Twaroch legte ein Schäuferl nach: „Und bring bitte morgen Nachmittag die Prospekte mit, dass was weitergeht!" „In Gottes Namen", gab Herr Twaroch nach und trank grantig sein Bier aus. Den „Ärmelschoner" würde er bei Gelegenheit zurückzahlen, das war zu viel!

Bei Opel saß zu der Zeit Verkaufsdirektor Neunteufel mit den Verkäufern im Büro und machte Druck: „Jetzt bekommen wir nächsten Monat die neuen Modelle herein und dieser überständige zuckerlrosa Corsa ist noch immer nicht verkauft! Ja, ja, ich kenne seine Geschichte – aber jetzt ist Feuer am Dach! Wir können 15% Rabatt geben – und wer ihn die nächsten acht Tage verkauft, bekommt zusätzlich einen Urlaubstag – also

schauen Sie dazu!“ Die Herren nickten schweigend.

Herr Twaroch betrat am nächsten Tag mit gemischten Gefühlen das Autohaus. „Sein“ langjähriger Verkäufer war auf Probefahrt – und so nützte der junge Herr Pfusterschmidt die Gunst der Stunde. Beflissen kramte er die Prospekte heran, erklärte geduldig die Neuheiten und technischen Finessen, bis die Rede auf die Lackierung kam: „Wir bekommen unsere drei Vorführautos in ca. fünf Wochen herein – in Oxydblau, Weinrot und Neusilber, dann ist je nach Farbe mit acht bis zwölf Wochen Lieferzeit zu rechnen.“ „Ich würde den Wagen in vier Wochen brauchen, wir haben den Urlaub schon gebucht“, erklärte Herr Twaroch ungeduldig, „Geht das nicht schneller?“

„Ich fürchte nein, alle Händler bekommen die neuen Modelle gleichzeitig, und dann hat Opel Werksferien – es sei denn …“. Hier fiel Herrn Pfusterschmidt der rosa Corsa ein. Das könnte **die** Chance sein! Aber gleich verwarf er den Gedanken. Sein Kunde war Anfang 50 und hatte immer würdige unauffällige Mittelklasse-Diesel gefahren. Schade!

„Es sei denn was – gibt es noch eine Möglichkeit?“, drängte Herr Twaroch. „Nun, wenn Sie sich rasch entschließen könnten, ein unkonventionelles spritziges Modell zu fahren – wir haben noch einen Corsa auf Lager, den eine junge Anwältin bestellt, aber noch nicht abgeholt hat“, erklärte der Verkäufer, „Das Modell spricht alle Sprachen, hat 90 PS und sieht fantastisch aus! Den könnten Sie sofort und mit 15 % Preisabschlag bekommen!“

Herrn Twarochs Hirn arbeitete fieberhaft. Die Worte unkonventionell und spritzig waren ihm unangenehm – er liebte sein ruhiges, geordnetes Leben – aber andererseits: Er könnte erfolgreich mit „Beute“ nach Hause kommen, und 15 Prozent Nachlass wäre eine hübsche Summe, und die Kollegen würden schauen, wenn er mit einem flotteren Wagen ankäme, und unbewusst juckte es ihn doch, seine beamteten Fesseln zu lockern, und und und. Nur, was würde seine Frau dazu sagen?

Ohne sie war doch bisher nie eine Entscheidung gefallen. Aber hatte sie gestern nicht den Bogen überspannt mit den „Ärmelschonern“? Und einen Zauderer hatte sie ihn genannt – das schrie nach Vergeltung! „Zeigen Sie mir halt das Auto“, sagte er gespielt reserviert und unverbindlich, „anschau’n kann ich mir’s ja, das kost’ nichts.“

Der Verkäufer roch Lunte und geleitete sein Opfer auf den Parkplatz: „Na, was sagen Sie? Ist das nicht ein Prachtstück – da dreht sich jeder um auf der Straße!“ Herr Twaroch fiel vor der himbeer-rosa glänzenden Versuchung aus allen Wolken: „Das? Mmmit so was soll ich fahren? Da glaubt ja jeder ich hab die Midlife-Crisis oder so – das fährt doch höchstens eine ganz junge Frau – also was sollen denn die Leute von mir denken?“

„Die werden höchstens denken, dass sie Ihnen das nie zugetraut hätten“, goss der mit allen Salben geschmierte Herr Pfusterschmidt Öl ins Feuer, „Und wissen Sie, was dieser junge Corsa alles kann? Das erzähl ich Ihnen auf der Probefahrt, also der Wagen hat eine Zusatzausstattung, die Sie bei weit größeren Autos teuer zukaufen müssten.“. Er öffnete einladend die Beifahrertür, Herr Twaroch stieg (vom Schock gelähmt) automatisch ein – und die Falle schnappte zu.

Der Verkäufer fuhr dosiert spritzig ein paar Kilometer stadtauswärts und plauderte dabei ununterbrochen, sodass sein Opfer nicht zum Denken kam: „Na, was sagen Sie, wie der anzieht und wie wendig er ist. Jaja, viele Leute glauben nur an die passive Sicherheit eines großen Wagens, aber erstens gibt es immer einen noch dickeren, und hier ist die aktive Sicherheit viel größer – wo Sie mit einem gleichstarken Vectra oder Astra wegen der größeren Trägheit nicht mehr überholen oder ausweichen können, flutscht dieser schnellere Corsa noch weg wie nichts, der hat ja den österreichischen Motor. Und wenn ich Ihnen die Servobremsen vorführe. haben wir beide eine gebrochene Nase. Front- und Heckscheibe sind geheizt, Airbags auch im Fond und – sehr praktisch im Sommer – Aircondition!! Die allein kostet sonst ein Schweinegeld – und hier ist sie

gratis dabei! Ich sage Ihnen, wenn ich nicht vor vier Monaten einen neuen Dienstwagen bekommen hätte, ich würde ihn selbst kaufen. Ich habe vorige Woche meine Freundin bei einer Probefahrt mitgenommen – die wollte gar nicht mehr aussteigen! Und sehen Sie diese tolle Stereoanlage mit CD-Wechsler – das haben sonst nur Super-Luxus-Modelle!“

Herr Twaroch war sprachlos – und immer neue Befürchtungen und Visionen schossen durch sein kochendes Gehirn. Ein günstiger Kauf, oh ja. Aber was würde sein Chef und Vorbild, der wirkliche Hofrat DDr. Erbsendrescher, zu diesem Hippie-Auto sagen? Und seine Bekannten würden über ihn tuscheln! Seine bequem gewordene Gattin träumte sowieso von einem weißen Mercedes. Aber irgendwie fühlte er sich immer jünger in diesem bunten Flitzer, wie abgehoben.

„Lassen Sie mich zurückfahren“, sagte er endlich zum Verkäufer. In den nächsten zehn Minuten alterte Herr Pfusterschmidt um Jahre, denn nach ein paar Anpassungsfehlern fühlte Herr Twaroch, dass ihm dieses flotte Auto in die Hand wuchs wie maßgeschneidert – er fuhr wie eine gesengte Sau, aber mit einem staunenden Lächeln im Gesicht.

„Ja, lauft wirklich gut“, lobte er gekonnt gelangweilt nach unfallfreier Rückkehr, „aber ob das für mich der Richtige ist – also ich weiß nicht!“ Er schüttelte ungläubig den Kopf. Da kam Herr Neunteufel über den Platz, begrüßte den Stammkunden herzlich und spürte dessen Unsicherheit. Prompt verwies er den Verkäufer an eine wartende Dame und bat Herrn Twaroch in sein Büro. Die offenherzige Frau Mitzi servierte den Türkischen, und der Verkaufsleiter eröffnete routiniert: „Herr Twaroch, wie kann ich helfen – sind Sie über das Modell unsicher oder überdenken Sie bereits Ihren Entschluss?“ Der Amtsdirektor nippte am Mokka: „Sie sind ein guter Menschenkenner, es trifft beides zu“, und erzählte sein Dilemma. Herr Neunteufel hörte aufmerksam zu und lehnte sich dann zurück:

„Es stimmt, das neueste Modell in vier Wochen ist unmöglich.

Also bleibt nur abwarten oder den Corsa nehmen. Darf ich Sie bitten, ein paar Fragen spontan mit Ja oder Nein zu beantworten? Gut. Brauchen Sie den Wagen oft dienstlich? Nein? Brauchen Sie ein großes Auto, weil Sie viel und schweres Material transportieren? Nur den Wocheneinkauf? Fahren auch Gattin und Tochter öfters mit dem Auto? Ja? Wollen Sie heute mit einem Auto nach Hause kommen – Ja? Das war's, Herr Twaroch, ich glaube Sie haben bereits entschieden. Wie Sie da hereingefahren sind, so schwungvoll und gut aufgelegt, habe ich Sie noch nie gesehen. Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Wenn Sie sich für den Corsa entscheiden, können Sie Ihren alten Vectra zu uns stellen, bis er verkauft ist. Und damit Sie und die Gattin sich so kurz vor dem Urlaub noch an das Auto gewöhnen können, stelle ich Ihnen für das nächste Wochenende meine kleine Ferienwohnung am Faakersee zur Verfügung, na, was sagen Sie? Das nächste Auto kann ja dann wieder ein größeres sein. Natürlich muss der Wagen auch der Frau gefallen, aber dem nachzuhelfen gibt es ein sicheres Mittel!"

Herrn Twarochs sportlicher Ehrgeiz erwachte: „Wie wollen Sie das anstellen, also da bin ich gespannt." Herr Neunteufel lächelte nachsichtig: „Ich bin das dritte Mal verheiratet, ich kenne mich aus. Kaufen Sie der Gattin einen himbeer-rosa Blazer und eine weiße Hose dazu, damit sie zum Auto passt. Gleich jetzt, ohne dass sie davon weiß. Wenn Sie heute unterschreiben, erledige ich die Ummeldung morgen vormittags, und am Abend steht der **NEUE** vor Ihrer Haustür, ist das ein Wort?" Er hielt dem verdutzten Kunden einladend die Hand hin. Herr Twaroch holte rief Luft, dann schlug er blitzenden Auges ein! Und mit Frau Mitzis Hilfe (sie hatte dieselbe Größe wie Frau Twaroch) schaffte er Blazer und Hose noch knapp vor Geschäftsschluss. „Heute ist es sich nimmer ausgegangen – morgen bring ich dir was mit", sagte er abends kryptisch zur Gattin und diese nickte resigniert: „Eh klar, wie immer!"

Herr Neunteufel hielt Wort („Der Teufel schlaft nicht und der

Neunteufel nur drei Stund“ war ein geflügeltes Wort bei Opel). Um 17 Uhr stieg Herr Twaroch klopfenden Herzens vor seinem Reihenhaus aus dem Corsa. Was würde seine Frau sagen? Er schwitzte zu Recht: „Ja, bist du ganz von Gott verlassen – was hast du dir da gedacht? In so ein Hippie-Auto kannst bei der Love-Parade mitfahr’n, aber ich steig da nicht ein! Den gibst sofort zurück!“ Herr Twaroch trat einen Schritt vor: „Jetzt hörst du einmal zu: Erstens wäre sich der neue Wagen bis zum Urlaub nicht mehr ausgegangen, die haben zwei bis drei Monate Wartezeit – und zwar überall! Aber bitte, du wolltest ihn gleich haben. Zweitens hat dieser endlich eine Super-Klimaanlage, und du jammerst eh immer so, wenn’s heiß ist. Drittens war er sehr günstig, den ganzen Urlaub habe ich runtergehandelt – 15% vom Preis, was sagst! Und viertens hab ich dir was mitgebracht – mach einmal die hintere Tür auf und schau nach!“ Frau Twaroch bockte: „Nicht einmal mit Asbesthandschuh’ greif ich das Auto an! Wenn du dich lächerlich machen willst, bitte, aber ich nicht!“ Der Amtsdirektor atmete tief und straffte sich: „Mach auf und schau nach!“, sagte er dermaßen ruhig und bestimmt, dass sie gehorsam öffnete und staunend den Blazer ausbreitete: „Ja, wie ist dir denn das eingefallen? Und die Hose dazu? Schaut gut aus! Also ich kenn dich ja gar nimmer?“ Ihre geweiteten Augen flogen zwischen der Kleidung und dem Corsa hin und her.

Und wie bestellt kam gerade die Tochter nach Hause. Mit vor Staunen offenem Mund blieb sie vor dem bunten Auto stehen: „Sag Papa, ist das wahr – den hast du gekauft? G’hört der am End mir?“ Herr Twaroch schüttelte lächelnd den Kopf: „G’hör’n tut er jetzt uns allen, weil die letzten zwei, drei Jahr’, wo du noch bei uns wohnst, kannst natürlich auch damit fahren, und die Mama hat sich mit dem größeren beim Einparken eh immer schwer getan. G’fallt er dir, Spatzi?“ Die Tochter umarmte ihn jubelnd: „Na klar, super, darf ich gleich eine Runde machen?“ Sie küsste ihn stürmisch ab, und der Papa bemerkte nur liebevoll: „Nimm die Mama gleich mit, und ein paar CDs, weil eine Soundmaschine hat er auch!“

Die Runde dauerte fast eine Stunde, weil Mutter und Tochter sich so viel zu erzählen hatten, während der Papa mit kreisenden Gedanken in der Küche bei einem G’spritzten saß.

„Ein raffiniertes kleines G’fraßterl bist trotzdem“, sagte Frau Twaroch spätabends im Ehebett und gab ihm sein Gutenacht-Bussi, „aber ein liebenswertes.“ Herr Twaroch schlief ein in der berechtigten Ahnung, dass sein Leben nun etwas bewegter sein würde als in den letzten Jahren.

Robert Müller

www.verdichtet.at | Kategorie: es menschelt| Inventarnummer: 23038